

Instrumente für die Gefährdungsbeurteilung in der professionellen Pflege



baua: Bericht kompakt

Die Gefährdungsbeurteilung zur Bewertung von Arbeitsbedingungen und für die Ableitung betrieblicher Arbeitsgestaltungsmaßnahmen ist nach Arbeitsschutzgesetz vorgeschrieben. Eine Recherche, Online-Abfrage sowie Diskussion mit Arbeitsschutzakteuren aus Bund, Ländern und der Unfallversicherungsträger im Rahmen der Konzentrierten Aktion Pflege (KAP) hat gezeigt, dass das Angebot an Instrumenten für die professionelle Pflege umfangreich ist. In Teilen besteht Weiterentwicklungsbedarf.

Hintergrund und Ziel

Seit 2019 verfolgt die Konzentrierte Aktion Pflege (KAP) das Ziel, den Arbeitsalltag und die Arbeitsbedingungen professionell Pflegenden zu verbessern, diese zu entlasten und die Ausbildung in der Pflege zu stärken. Die Arbeitsgruppe 2 der KAP (Personalmanagement, Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung) hat in diesem Rahmen vielfältige Maßnahmen beschlossen, mit denen die Arbeit in der Pflege sicher, gesund und attraktiv gestaltet werden kann.

Eine dieser Maßnahmen bezieht sich auf die Erarbeitung einer Übersicht zu vorliegenden Instrumenten zur Gefährdungsbeurteilung, inkl. der Prüfung des Weiterentwicklungsbedarfes.

Vorgehen

Um zu prüfen, ob geeignete Instrumente für die Gefährdungsbeurteilung zur Verfügung stehen, wurden zunächst, in enger Kooperation zwischen der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), die in beiden Häusern vorhandenen Instrumente, Produkte und Handlungshilfen ermittelt. Um einen breiten Überblick zu bekommen, wurde gleichzeitig recherchiert, welche Instrumente bei den Arbeitsschutzverwaltungen der Länder, den Unfallkassen und der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) vorhanden sind. Es galt, diese Instrumente anhand geeigneter Merkmale zu beschreiben und eventuellen Weiterentwicklungsbedarf zu prüfen.

Hierzu war zunächst festzustellen, dass aktuell keine allgemeingültigen Qualitätsmerkmale für eine Bewertung von Instrumenten zur Gefährdungsbeurteilung vorliegen. Eine Orientierung geben jedoch die folgenden Grundsätze oder Empfehlungen:

- Qualitätsgrundsätze zur Erstellung von Handlungshilfen für eine Gefährdungsbeurteilung nach dem Arbeitsschutzgesetz (GDA, 2009)
- Leitlinie „Beratung und Überwachung bei psychischer Belastung am Arbeitsplatz“ (NAK, 2015)
- Empfehlungen zur Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung (GDA, 2017).

Diese dienten als Ausgangspunkt, um geeignete Merkmale zur Beschreibung der Unterstützungsinstrumente zu generieren. Im Oktober 2020 wurden die Unfallkassen und Länderbehörden aller Bundesländer sowie die DGUV gebeten, die in ihren Häusern für die Pflege vorhandenen Instrumente zu benennen. Zugleich wurde darum gebeten, in Form eines Fragebogens einzuschätzen, ob und wie sich die jeweiligen Instrumente anhand von 21 Merkmalen beschreiben lassen.

Die im Weiteren vorgestellten Ergebnisse basieren auf 19 ausgefüllten Fragebögen. Die gemeldeten Instrumente sind in der Infobox auf der folgenden Seite aufgeführt.

Ergebnisse der Online-Abfrage

Zunächst war von Interesse, welches Ziel das jeweilige Instrument im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung verfolgt. Laut Abfrage zielen mehr als 70 Prozent der gemeldeten Instrumente auf die Schaffung von Grundlagen und Voraussetzungen für die Gefährdungsbeurteilung bzw. auf die Analyse und Planung. Gut die Hälfte der Instrumente verfolgt das Ziel der Maßnahmenumsetzung und -implementierung. Ungefähr 40 Prozent der gemeldeten Instrumente haben die Qualitäts- und Wirkungskontrolle zum Ziel.

Gemeldete Instrumente für die Gefährdungsbeurteilung in der professionellen Pflege

- Software-4.0-Handlungshilfe Gefährdungsbeurteilung der UK des Saarlandes (ASV Saarland)
- GefBU-UKBW: Modul Pflegeeinrichtung (UK Baden-Württemberg)
- Einschätzung des Gewalttrisikos, Erweiterte Brøset-Gewalt-Checkliste (UK Nordrhein-Westfalen)
- SOAS-R (Staff Observation Aggression Scale-Revised) (UK Nordrhein-Westfalen)
- Arbeitshilfe – Übergriffe gegen Beschäftigte in Einrichtungen des Gesundheitsdienstes – Orientierende Fragen zur Gefährdungsbeurteilung (UK Nordrhein-Westfalen)
- Gesundheitsdienstportal, Gewaltprävention, Hautschutz, Infektionsschutz, rückengerechtes Arbeiten – Praxishilfen – Gefährdungsbeurteilungen (UK Nordrhein-Westfalen)
- Checkliste „Sicher gefährdende Tätigkeiten“ (UK Nordrhein-Westfalen)
- Sicheres Krankenhaus (UK Nordrhein-Westfalen und BGW)
- Tea(m)Time – Ein Instrument zur Ermittlung und Minimierung psychischer Belastungen (UK Rheinland-Pfalz)
- Gute Stationsorganisation – Ein Leitfaden für Pflegeeinrichtungen (BAuA)
- SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard für die ambulante Pflege, Alten- und Pflegeheime sowie Einrichtungen für die Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen (BGW Hamburg)
- Online-Handlungsanleitung zur Dokumentation der Gefährdungsbeurteilung in der ambulanten Pflege (BGW Hamburg)
- Online-Handlungsanleitung zur Dokumentation der Gefährdungsbeurteilung in der stationären Pflege (BGW Hamburg)
- BGW check – Gefährdungsbeurteilung in Kliniken (BGW Hamburg)
- BGW check – Gefährdungsbeurteilung in der Pflege (BGW Hamburg)
- Sichere Seiten Pflege (BGW Hamburg)
- DGUV Information 207-025 „Prävention von Gewalt und Aggression gegen Beschäftigte im Gesundheitsdienst und in der Wohlfahrtspflege“ (DGUV Berlin)
- DGUV Information 207-024 „Risiko Nadelstich“ (DGUV Berlin)
- DGUV Information 207-022 – Bewegen von Menschen im Gesundheitsdienst und in der Wohlfahrtspflege, Hilfestellung zur Gefährdungsbeurteilung nach der Lastenhandhabungsverordnung (DGUV Berlin)

(UK = Unfallkasse)

Darüber hinaus wurden z. B. die Einschätzung des Gewaltpotenzials, das von Patientinnen und Patienten ausgeht, der Verweis auf rechtliche Grundlagen oder auf ergänzende Umsetzungshilfen, Schulungs- und Beratungsangebote genannt (Abb. 1).

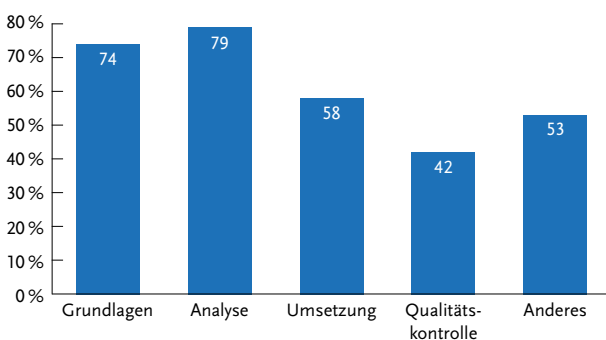


Abb. 1 Ziele des Instrumentes (Mehrfachantworten möglich)

Die Mehrheit der Instrumente ist sowohl in der ambulanten Pflege als auch in der stationären Alten- und Krankenpflege anwendbar. Weniger als die Hälfte wird als für den Reha-Bereich geeignet beschrieben (Abb. 2).

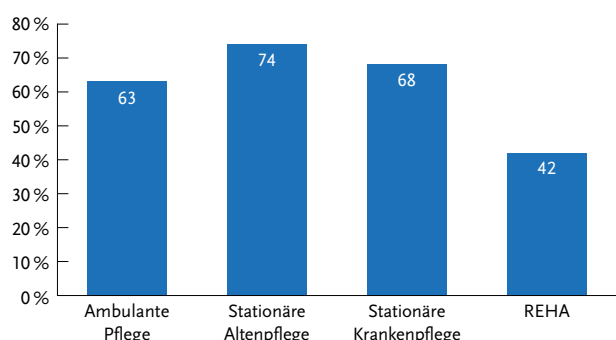


Abb. 2 Pflegesetting (Mehrfachantworten möglich)

Laut KAP-Vereinbarung sollte vor allem die Eignung für Kleinbetriebe mit bis zu 100 Beschäftigten berücksichtigt werden. Die Befragten gaben an, dass die jeweiligen Instrumente ganz (84 %) oder teilweise (16 %) für Kleinbetriebe geeignet sind (Abb. 3).

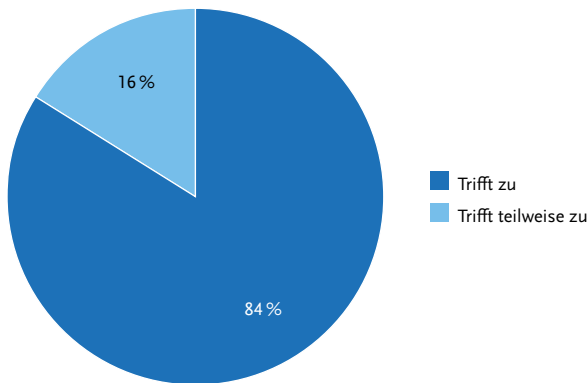


Abb. 3 Eignung für Kleinbetriebe

Im nächsten Schritt wurden vier Merkmale erfragt, die sich an eine Gefährdungsanalyse anschließen: Enthält das Instrument Hinweise ...

- zur Einschätzung der ermittelten Gefährdungen (z. B. besteht Handlungsbedarf oder nicht) oder nachvollziehbare Beurteilungskriterien dieser?
- zur Einschätzung der Dringlichkeit und Rangfolge bzw. zur Priorisierung von Schutzmaßnahmen?
- wie die Wirksamkeit der Maßnahmen überprüft werden kann?
- wann die Gefährdungsbeurteilung zu aktualisieren ist?

Laut Abfrage enthalten fast 90 Prozent der Instrumente Hinweise zur Einschätzung der Gefährdungen, knapp 70 Prozent zur Dringlichkeit und jeweils etwas mehr als die Hälfte zur Wirksamkeitskontrolle von Maßnahmen bzw. zum Aktualisierungsbedarf der Gefährdungsbeurteilung (Tab. 1).

Tab. 1 Hinweise im Zusammenhang mit der Gefährdungsanalyse

	Trifft zu	Trifft nicht zu	Nicht relevant
Beurteilungskriterien (Hinweise zur Einschätzung der Gefährdungen)	89 %	11 %	0 %
Maßnahmen (Hinweise zur Dringlichkeit)	68 %	32 %	0 %
Wirksamkeitskontrolle	58 %	37 %	5 %
Aktualisierung	58 %	37 %	5 %

Um den Bedarf an Weiter- bzw. Neuentwicklungen von Instrumenten beurteilen zu können, wurde u. a. erfragt, welche Gefährdungsfaktoren berücksichtigt werden. 87 Prozent der Instrumente nennen vor allem psychische Gefährdungsfaktoren. Thermische Gefährdungen und Gefährdungen durch Brände und Explosionen werden in 37 Prozent der Instrumente berücksichtigt. Alle anderen Faktoren thematisieren zwischen ca. 50 und 60 Prozent der Instrumente. Als sonstige Gefährdungsfaktoren wurden insbesondere Gewalt und Aggression benannt (Abb. 4).

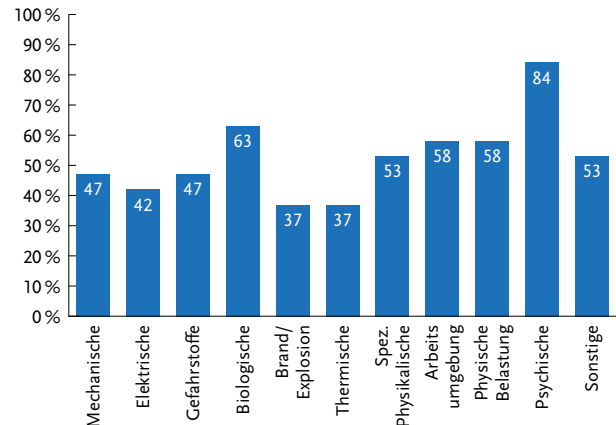


Abb. 4 Merkmalsbereiche Gefährdungsfaktoren

Bewertungsworkshop

Im Anschluss an die Online-Abfrage wurde im Mai 2022 ein Online-Bewertungsworkshop durchgeführt. Beteiligt waren 20 Akteure aus Ministerien, Unfallkassen, der BGW und der BAuA. Ziel war die Bewertung von Qualität und Quantität der gemeldeten Instrumente zur Gefährdungsbeurteilung in der professionellen Pflege sowie die Prüfung, ob Weiterentwicklungsbedarf besteht.

Die Diskussion zeigte, dass das Angebot an Instrumenten als umfangreich und ausreichend betrachtet werden kann. Kritisiert wurden u. a. die teilweise Komplexität und schwierige Anwendung, ein zum Teil fehlender Praxisbezug, der schwierige Zugang zu manchen Instrumenten oder die geringe Bekanntheit des Angebotes bei den Zielgruppen.

Zusammenfassung und Fazit

Nachdem im Jahr 2020 seitens BGW und BAuA die in beiden Häusern vorhandenen Instrumente zur Gefährdungsbeurteilung ermittelt worden waren, nach paralleler Online-Recherche vorhandener Instrumente bei den Arbeitsschutzverwaltungen der Länder, den Unfallkassen und der DGUV, nach der Befragung der beteiligten Akteure zu vorhandenen Instrumenten und nach der Durchführung eines Bewertungsworkshops wurden die daraus gewonnenen Erkenntnisse wie oben dargestellt ausgewertet.

Es ist festzuhalten: Von den Präventionsdiensten der Unfallversicherungsträger, der DGUV, von den Arbeitsschutzverwaltungen der Länder und der BAuA wurden insgesamt 19 Instrumente zur Gefährdungsbeurteilung in der Pflege benannt. Das Angebot an geeigneten Instrumenten zur Gefährdungsbeurteilung in der Pflege wird als ausreichend und als ganz oder teilweise für Kleinbetriebe geeignet bewertet.

Weiterentwicklungsbedarf wird insbesondere in den folgenden Punkten gesehen: Die Anwendung der Instrumente sollte noch nutzungsfreundlicher werden (z. B. stärkere Anleitung, Komplexitätsreduktion, modulartiges Vorgehen anbieten); die Instrumente sollten noch stärker die Entwicklung, Umsetzung und Reflexion betrieblicher Maßnahmen unterstützen und die Bekanntmachung der vorhandenen Instrumente, verbunden mit der Vermittlung von Informationen zu deren Handhabbarkeit in der betrieblichen Praxis, sollte vorangetrieben werden (z. B. gesondertes Informationsangebot zu den Instrumenten, gemeinsames Informieren durch die beteiligten Akteursgruppen). Ein Bedarf an Neuentwicklungen von Instrumenten für die Gefährdungsbeurteilung in der professionellen Pflege lässt sich aus den Ergebnissen der Abfrage sowie des Bewertungsworkshops nicht ableiten.

Zitiervorschlag

Zeibig, Robert; Stier, Michael; Rösler, Ulrike, 2023. Instrumente für die Gefährdungsbeurteilung in der professionellen Pflege. Dresden: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. bua: Bericht kompakt.

Weiterführende Informationen

Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA) (2009). Qualitätsgrundsätze zur Erstellung von Handlungshilfen für eine Gefährdungsbeurteilung nach dem Arbeitsschutzgesetz.

Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA) (2017). Empfehlungen zur Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung. Berlin.

Nationale Arbeitsschutzkonferenz (NAK) (2015). Leitlinie „Beratung und Überwachung bei psychischer Belastung am Arbeitsplatz“. Berlin.